Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 6 (1932)
Heft: 10

Artikel: Aufruf des Bundespräsidenten zur Schweizerwoche
Autor: Motta, Giuseppe
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780411

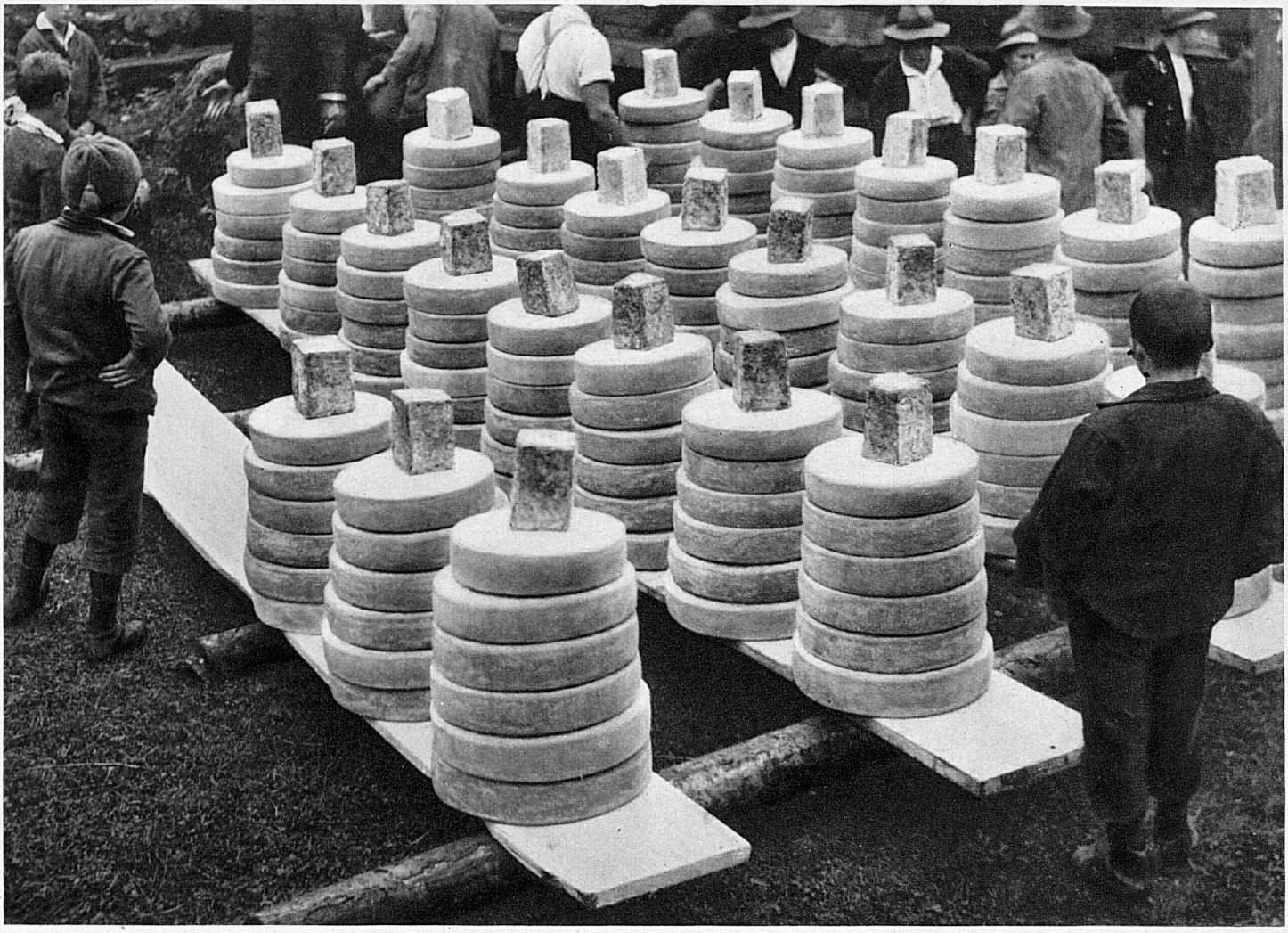
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Duftender Alpenkäse und saftige Zigerklötze beim Käs-Teilet im Justistal bei Merligen am Thunersee Phot. Stettler

Aufruf des Bundespräsidenten zur Schweizerwoche

Mit dem 22. Oktober beginnt auch dieses Jahr die *Schweizerwoche*. Diese Einrichtung, die dazu ausersehen ist, den Sinn für die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit ins schweizerische Publikum hinauszutragen, verdient heute mehr denn je, unterstützt zu werden.

Die Ehrung der nationalen Arbeit, die Aufzeigung des Wertes der nationalen Erzeugnisse, die Verteidigung des nationalen Marktes: das ist der Gedanke der Schweizerwoche. Dazu beizutragen, dass in weitgehendem Masse schweizerische Waren gekauft werden, das ist das Mittel, um diesem Gedanken Wirklichkeit zu verleihen.

Niemand verabscheut mehr denn ich jenen kleinlichen Nationalismus, der seine Nahrung in sinnloser Überhebung findet, und anerkennt vorbehaltloser die Notwendigkeit geistigen und materiellen Austausches unter den Völkern. Doch hier handelt es sich nicht darum, sich in einen unfruchtbaren Nationalismus ohne Weitblick einzumauern, noch darum, dem Ausland gegenüber Schranken des Gefühls aufzurichten. Es handelt sich hier um ein Werk des Schutzes und der Selbstbehauptung, gegründet auf die bestimmte Pflicht gegenseitiger Hilfeleistung, wie sie sich die Kinder eines gemeinsamen Vaterlandes schulden.

Noch ist die Geschäftskrise weit davon entfernt, sich endgültig zum Bessern zu wenden. Unsere Handelsbilanz ist in beängstigender Weise passiv geworden. Der Zustrom der Fremden stockt, und unser Hotelwesen leidet darunter. Zahlreiche andere Industrien, die zu den schönsten Ruhmestiteln unseres Landes gehören, wie die Uhrenindustrie, fühlen schwer die Abschnürung ihrer Absatzgebiete. Die Zahl der arbeitslosen Volksgenossen, denen in erster Linie unser werktätiges Mitgefühl gehören muss, ist immer noch nicht im Abnehmen begriffen. Der Finanzhaushalt von Bund und Kantonen, der bereits gewaltige Fehlposten aufweist, ist ausserstande, neuen Bedürfnissen gerecht zu werden. Ganze einst blühende Landesteile sind düsterm Elend und einer ungewissen Zukunft preisgegeben.

Angesichts solcher Fährnisse hat sich der einzelne mit seinen Zielen zu bescheiden, und alle Sonderwünsche müssen verstummen, um einem gemeinsamen Empfinden Platz zu machen, das eines Kulturvolkes würdig ist: einem gegenseitigen Reichen der Hände, einer wechselseitigen Unterstützung und Hilfe. Wer immer, wenn er eine Ware kaufen muss oder möchte, einem schweizerischen Erzeugnisse wissentlich den Vorzug gibt, vollbringt eine vaterländische Tat.

Giuseppe Motta, Bundespräsident